# Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund.“ **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

**Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.**

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

**Nr. 108.** **Mittwoch, den 9. Mai 1906.** **38. Jahrgang.**


## Die Wahlen in Frankreich.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Die französischen Neuwahlen zur Volksvertretung in Paris wurden mit ziemlicher Gemütsruhe in der politischen Welt erwartet, und sie haben auch keine außerordentlichen Ueberraschungen gebracht. Seitdem in Frankreich die konservative Richtung zur Zeit der Präsidentschaft des Marschalls Mac Mahon von den entschiedenen Republikanern unter Führung Gambetta's geschlagen wurde, hat jedes Ministerium, zu dessen Amtszeit Neuwahlen stattanden, „gesiegt“. In Frankreich ist es ja anders, wie bei uns, wo die Staatsbeamten doch keine Wahlagenten sind, die für bestimmte Namen und Personen durch dick und dünn gehen müssen; in der französischen Republik, und in Italien und Spanien ist es nicht anders, haben sie aber gerade die ganz bestimmte Aufgabe, durch Mittel aller Art, bis zu den weitgehendsten Versprechungen, für die am Ruder befindlichen Männer zu wirken, und so kommt denn, im Guten oder Bösen, stets ein Wahlsieg des Ministeriums heraus. Daß, wie es in England bei den letzten Parlamentswahlen geschehen ist, die Partei-Verhältnisse total auf den Kopf gestellt werden, ist in den genannten romanischen Ländern ganz ausgeschlossen, man weiß in der Hauptsache von vornherein, wie sich alles abwickeln wird. Natürlich können in Einzelheiten etwas abweichende Resultate kommen, die dann von den politischen Gegnern mit besonderer Lebhaftigkeit erörtert worden, aber für die praktischen Folgen ist dieser Privatstreit wenig belangreich. So wird auch heute in Frankreich wieder über Teilergebnisse mit vieler Heftigkeit gesprochen und geschrieben, aber, worauf es ankommt, das ist, daß die radikale Strömung das Oberwasser behalten hat Es wird also so, wie bisher, frisch weiter regiert werden, freilich kaum noch lange von denselben Männern. Die gegenwärtigen Minister, besonders der Minister des Innern, Clemenceau, wurden zu dem ausdrücklichen Zweck in ihre Aemter berufen, um gute Wahlen zu machen. Jetzt, wo ihnen das mit mehr oder weniger Geschick gelungen ist, werden sich bald andere Leute melden, die behaupten, das Regieren noch besser zu verstehen, u. es wird ihnen auch nicht allzu schwer werden, eine Gelegenheits-Mehrheit gegen das soeben siegreich gewesene Kabinet zusammenzubringen. Also ein französischer Wahlsieg bedeutet keine lange Existenz des siegenden Ministeriums, ebenso leicht, oder noch leichter, kann es bald rücksichtslosen und ehrgeizigen Politikern das Feld räumen müssen. Der Wahlsieger Clemenceau ist ja gerade seit Jahren als Ministerstürzer bekannt gewesen und seine Schroffheit hat ihm viele Gegner eingetragen.

Die innere Politik in Frankreich kommt natürlich für uns nicht besonders in Betracht, weder der Kirchenstreit, noch die sozialen Unruhen, die in den letzten Wochen am meisten von sich reden gemacht haben, vermögen die deutsch-französischen nachbarlichen Beziehungen zu beeinflussen, unser beiderseitiges Verhältnis ist vom Stande der auswärtigen Politik abhängig, und und da wissen wir ja und brauchen es nicht zu verschweigen, daß, direkt oder indirekt, die alte französische Revanchelust immer von Neuem die Handlungsweise einer jeden Pariser Regierung beeinflußt, mögen ihre Mitglieder heißen wie sie wollen Der im vorigen Frühjahr gestürzte Minister des Auswärtigen Delcassee, lagt als besonderer Kriegsschürer, aber sein Nachfolger Rouvier zeigte sich während der Marokko-Konferenz auch nicht um ein Haarbreit deutschfreundlicher, und unter dem gegenwärtigen Leiter der auswärtigen Angelegenheiten, Bourgois, wäre, wie erinnerlich sein wird, die Marokko-Konferenz beinahe gescheitert Mit Wonne befolgte der Minister den britischen Rat, Deutschland wenigst möglich nachzugeben, und wären wir nicht in Wahrheit von Versöhnlichkeit und Entgegenkommen beseelt gewesen, die Marokko-Verhandlungen wären verlaufen, wie das Hornberger Schießen. Die heutige französische Regierung hat in dem Unterrichtsminister Briand einen ausgesprochenen Sozialisten, aber man keineswegs sagen, daß derselbe irgendwie im Sinne internationaler Völker-Freundschaft gewirkt hat. Und ebensowenig tun dasselbe die sozialistischen kommunistischen Abgeordneten in der Deputiertenkammer in Paris. Also mag in Frankreich eine Neuwahl ausfallen, wie sie will, mag ein Ministerium Hinz oder Kunz heißen, das Verhältnis zu Deutschland steht ein für alle mal fest, und auch für die besonnensten Elemente gilt nur das bekannte Wort Gambetta's, von dem „Loch in den Vogesen“ nicht zu sprechen, aber, immer daran zu denken. Frankreich wählt also zu seiner Volksvertretung, in seinen Beziehungen zum benachbarten deutschen Reiche hat es sich leider trotzdem unserer Friedfertigkeit entschieden. Und ebenso in seinen Verbindungen mit Rußland und neuerdings mit England.

### Einige Preßstimmen zu den Wahlen.

**Paris**, 8. Mai. Zu den Wahlen schreibt das Echo de Paris: „Es wäre kindisch und unwürdig, wollte man an den Tatsachen noch herumdeuteln. Wir sind unseren Freunden wie unseren Gegnern volle Wahrheit schuldig. Der gestrige Mißerfolg ist schwer und überraschend, er bedeutet eine nicht wieder gutzumachende Niederlage, die uns auf immer jede Hoffnung auf Revanche benimmt.“ Im Radical tritt Maujan dafür ein, daß bei den Stichwahlen die republikanische Disziplin geachtet wird, damit auch noch die Ueberbleibsel der Gegenrevolution ohne Zögern und ohne Zweideutigkeit hinweggefegt würden. Der Petit Parisien sagt: „Trotz der gewaltigen Anstrengung der Reaktionäre — es war der heftigste Anlauf seit dem Abenteuer des 16. Mai 1877 — ist das allgemeine Stimmrecht sich selbst treu geblieben. Das Herz Frankreichs liegt auf der linken Seite. Dieselbe Mehrheit kehrt mit fast denselben Männern ins Palais Bourbon zurück, um das Werk fortzusetzen, das das ganze Land soeben gebilligt hat und dessen praktische Weiterführung es nun erwartet.“

## Politische Uebersicht.

### Das neue Exerzierreglement für die Infanterie

ist, wie die Neue mil.-pol. Korresp. meldet, vom Kaiser in der Form des Entwurfes genehmigt worden, der durch die Kommission festgestellt wurde, die im königlich preußischen Kriegsministerium unter Vorsitz des kommandierenden Generals des 14 Armeekorps von Bock und Polach getagt hat. Das neue Reglement befindet sich zur Zeit im Druck und wird bald an die Truppen ausgegeben werden.

Der erste Teil, der Aufstellung, Griffe und Exerzierformen behandelt, ist gegen früher erheblich kürzer und einfacher geworden. Besonders zu erwähnen wäre, daß es in Zukunft zwei verschiedene Arten des Ladens geben wird: das „Zum Schuß laden“, welches das frühere Laden und das Fertigmachen, also zwei verschiedene Kommandos vereinigt, und das „Laden und Sichern“ zur Ausführung und auch in der Bewegung, im Rühren u. s. f., wobei das Gewehr senkrecht mit der Mündung nach oben gehalten wird. In der alten Kompagniekolonne standen oder marschierten die drei Züge der Kompagnie der Zugfront mit sieben Schritt Abstand hintereinander. Diese Formation heißt jetzt Zugkolonne Die Kompagniekolonne des neuen Reglements sieht ein nebeneinandermarschieren der drei Züge vor, ein jeder Zug in Gruppen — so heißen in Zukunft die alten Sektionen — zu vier Rotten abgebrochen. Die Zugführer marschieren in dieser Kompagnie (Gruppen)-Kolonne vier Schritte von der Mitte ihrer ersten Gruppe. Auf diese Weise sind die Bewegungen auf dem Gefechtsfelde, Umgehungen von Hindernissen in geschlossener Formation, sehr erleichtert und vereinfacht.

Nach einer anderen Meldung ist die Zustimmung des Kaisers zu dem Reglement noch nicht erfolgt, steht aber unmittelbar bevor.

— **Wie pflegen wir Patriotismus?** Diese Frage ist heutzutage eine rechte Zeitfrage. Sie bewegt angesichts der Tatsachen im Volksleben immer weitere Kreise. Nationale Vereine und Verbände, besonders nationale Jugendpflege zum Zweck der Weckung des Patriotismus blühen empor. Mit Freuden sind sie zu begrüßen als ein Bewußtwerden weiter Kreise gegenüber einer im wahrsten Sinn staatsfeindlichen Sozialdemokratie. Patriotische Wohlgesinntheit ist das Ziel ihrer Bestrebungen! — Allerdings hat jene staatsfeindliche Partei, wie sie jetzt ist, eine ihrer hauptsächlichsten Wurzeln in ihrer nicht parteioffiziell eingestandenen, aber tatsächlich vorhandenen Religionsfeindschaft. Wahre patriotische Gegenarbeit darf deshalb in diesem Punkte nicht versagen. Unser Volk muß in weiterem Maße die großen Fragen der Nation auch vom religiösen Standpunkt wieder erfassen lernen. Die Geschichte zeigt uns, daß Gottesfurcht in Verbindung mit sittlicher Selbstzucht die volkserhaltenden Kräfte bilden. Mit bloßer „Wohlgesinntheit“ kann kein Volk die großen inneren und äußeren Kämpfe bestehen. — Das zeigt sich immer in großen Zeiten ger vaterländischen Geschichte. Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz haben wir es wieder mannigfach gehört, wie die tiefgewurzelte, von Kindheit an gepflegte religiöse Gesinnung am nachhaltigsten Kraft gibt. Bismarck schreibt nach der Schlacht von Königsgrätz an seine Gattin: „Unsere Soldaten sind zum Küssen, todesmutig, ruhig, folgsam, gesittet; mit leerem Magen, nassen Kleidern, nassem Lager, wenig Schlaf, abfallenden Stiefelsohlen, freundlich gegen alle; kein Sengen und Plündern, sie bezahlen, was sie können, und essen verschimmeltes Brot; es muß ein tiefer Fond von Gottesfurcht im gemeinen Mann bei uns sitzen, sonst könnte das alles nicht sein.“ — Unsere ganze Geschichte weist unser Volk auf die Verbindung von Deutschtum und Christentum. Wer wahren Patriotismus pflegen will, muß christliche Gesinnung fördern helfen. Es wäre wohl herrlich, wenn die mannigfachen nationalen Verbände und Vereine, die sportlichen und sonstigen Gemeinschaften, die national wirken wollen, auch auf die christlich-sittliche Zucht ihrer Mitglieder ein Augenmerk richteten und sich noch mehr Männer bereit fänden, Hand an die christliche Jugendpflege zu legen. So hat einst in diesem Sinne E. M. Arndt gewirkt, so schrieb einst die Deutsche Burschenschaft sittliche Reinheit ihrer Mitglieder auf ihre Fahne. Kurz: Patrioten bilden heißt Christen biden! Oder mit einem Worte Friedrich Wilhelms I.: „Wenn ich das Land verbessere und baue und mache keine Christen, so hilft mir alles nicht.“

## Budde's Nachfolger.

Es darf nunmehr als sicher gelten, daß der Nachfolger Buddes im Ministerium der öffentlichen Arbeiten der Präsident der Kölner Eisenbahndirektion, Paul Breitenbach sein wird. Bestätigt sich diese Nachricht, und es scheint so, würde man den guten Griff des Kaisers freudig begrüßen dürfen. Der Kölner Eisenbahndirektionspräsident hat vom Beginne seiner Berufstätigkeit der Eisenbahnverwaltung angehört. Geboren wurde Paul Breitenbach am 16. April 1850 in Danzig. Im Jahre 1873 wurde er Gerichtsreferendar, 1877 Assessor. Im Jahre 1878 erfolgte seine Ernennung zum Regierungsassessor, nachdem er zur Eisenbahnverwaltung übergetreten war. Seine Ausbildung erhielt er bei der Eisenbahn-Direktion Hannover, und 1880 wurde er als Hilfsarbeiter bei der Direktion der Oberschlesischen Bahnen in Breslau beschäftigt, wo damals der jetzige Unterstaatssekretär Fleck Präsident war. Am 1. Juli 1884 wurde er nach Berlin versetzt und mit der Wahrnehmung der Funktionen eines Direktionsmitgliedes der Berlin—Hamburger Eisenbahn beautragt. Am 1. April 1885 kam er in gleicher Eigenschaft nach Altona und wurde am 17. August desselben Jahres zum Regierungsrat ernannt. 1893 wurde er Direktor des Betriebsamtes in Hannover, 1895 Oberregierungsrat bei der Eisenbahn-Direktion in Altona und 1897 Präsident der Direktion Mainz, wo unter seiner Leitung die Ueberführung der Hessischen Ludwigsbahn in die Betriebsmittelgemeinschaft der Direktion Mainz erfolgte. Die Rheinbrücke in Mainz, die sein und des verstorbenen Ministers v. Budde Bild zeigt, ist sein Werk.

In seiner Stellung an der Mainzer Eisenbahndirektion, die viel Takt und Verständnis erforderte, hat Breitenbach ganz ausgezeichnet gewirkt und durch sein bestimmtes, aber freundliches und in der Form verbindliches Auftreten das Mißtrauen der Hessen gegen die Betriebsmittelgemeinschaft und gegen das Eindringen preußischer Beamtenschaft entwaffnen helfen. 1903 nach Köln versetzt, zeigte Breitenbach eine ungewöhnlich großzügige Arbeitskraft. Gegen die Beamten war er streng und wohlwollend zugleich. Ihm ist es zu danken, daß für die Eisenbahnbauten in Köln und Umgegend über 60 Millionen bereit gestellt wurden. Um die Erschließung der Eifel und Venn erwarb er sich hohe Verdienste. In diesem Jahre wurde er durch

Kurfürsten des Roten Adlerordens 2. Klasse mit Eichenlaub und vom König Eduard durch persönliche Ueberreichung des Kommandeur-Kreuzes des Viktoria-Ordens ausgezeichnet. Seit 1882 ist er mit der Tochter des verstorbenen Eisenbahnpräsidenten Lontze vermählt. Aus dieser Ehe stammen drei Söhne und drei Töchter. Präsident Breitenbach ist bei den Beamten wie bei der Bürgerschaft in Köln ungemein beliebt, vornehmlich bei den Beamten, die sein Verständnis für die wirtschaftlichen Fragen der Eisenbahnverwaltung dankbar anerkennen. Hoffentlich wird sich in ihm dieser sozialpolitische Zug, den Budde in das Eisenbahnwesen hineingetragen hat, vertiefen und verstärken.

## Deutscher Reichstag.

Zu Beginn der Dienstagsitzung teilte Präsident Graf Balestrem den Dank Italiens für die Teilnahme des Reichstags aus Anlaß des Vesuvsausbruchs mit.

Hierauf wurde die Banderolensteuer (Verpackungszwang für Zigaretten) mit 179 gegen 112 Stimmen angenommen und dann über den Fahrkartenstempel beraten.

Ein von Mitgliedern aller Mehrheitsparteien unterzeichneter nationalliberaler Antrag will den Kilometerstempel durch einen Stempel in ganz bestimmter Höhe ersetzen. Der Präsident ersuchte die Herren, in so schöner Anzahl wie vorhin versammelt zu bleiben (Heiterkeit), da namentliche Abstimmung gefordert werde.

Abg. **Büsing** (ntl.) verteidigte die Kommission, die von dem Abg. Gothein (fr. Vlkp.) in wenig vornehmer Form angegriffen worden sei. (Unruhe links.) Wer es ernst mit der Besserung der Reichsfinanzen meine, müsse auf neue Steuern sinnen.

Abg. **Gamp** (frk.) billigte den Stempel, der darauf von dem Abg. **Lipinski** (Soz.) bekämpft wurde.

Abg. Graf **Kanitz** (kons.) gab nur schweren Herzens seine Zustimmung.

Die Abg. **Merten** (fr. Volksp.) und Schrader (fr. Verg.) bezeichneten den Fahrkartenstempel als verkehrsfeindlich.

Nach Schluß der Tagesordnung nimmt das Wort Graf **Ballestrem:** Ich möchte dem Hause die Mitteilung machen, daß der Herr Reichskanzler mich heute nachmittag zu sich hat bitten lassen und ich eine ganze halbe Stunde bei ihm verweilt habe. Der Herr Reichskanzler hat mich gebeten, dem Reichstag u. seinen Mitgliedern seinen herzlichsten Dank auszusprechen für die Teilnahme, welche er sowohl beim Reichstag im ganzen als bei den vielen einzelnen Mitgliedern desselben in seiner Krankheit gefunden hat. Ich entledige mich dieses erfreulichen Auftrags und kann dem Hause nur mitteilen, daß ich den Herrn Reichskanzler in voller geistiger und körperlicher Frische vorgefunden habe (lebhafter Beifall), so wie er es vor seinem Unfall gewesen ist (lebhafter Beifall), ich habe keinen Unterschied finden können. (Stürmischer Beifall.) Es gereicht mir zur besonderen Befriedigung, das hier an dieser Stelle mitzuteilen.

## Preuß. Abgeordnetenhaus.

Der nationalliberale Antrag wurde mit 157 gegen 128 Stimmen angenommen. Weiterberatung Mittwoch.

Im preußischen Abgeordnetenhause erfolgte die Beantwortung der freisinnigen Interpellation wegen der Baukosten beim Schauspielhausumbau. Der freis. Abgeordnete **Rosenow** begründete die Interpellation und wies auf die durch die Presse gegangene und unwidersprochen gebliebene Behauptung hin, daß das Schauspielhaus zum 21. März v. Js. nur provisorisch fertiggestellt worden sei, und daß man bei der Beschleunigung der Arbeiten Lohnerhöhung bis zu 100 Prozent habe vornehmen müssen, um den Bau fertigzustellen. Die erhobenen Beschuldigungen ließen die Vermutung aufkommen, daß man in Preußen russischen Zuständen nahe sei.

Finanzminister **v. Rheinbaben** erklärte in seiner Antwort, daß die seinerzeit dem Abgeordnetenhause für die Mehrkosten angegebenen Gründe erschöpfend gewesen seien. Der erste Erbauer des Schauspielhauses habe seinerzeit aus Mangel an Mitteln die Fundamentierung nicht tief genug führen können, und außerdem habe jetzt auf die Anweisung der Polizei die Ringmauer durchbrochen werden müssen, sodaß die Festigkeit des Baues gelitten habe. Freilich hätte auch die beschleunigte Bauausführung etwas größere Mittel notwendig gemacht; es seien aber künstlerische Rücksichten gewesen, die die schnellere Fertigstellung des Baues notwendig gemacht hätten. Der Ersatz der vorläufigen Dekoration durch eine endgültige habe etwa 100 000 Mk. Kosten verursacht. Derartiges sei aber bei allen solchen Eröffnungen üblich. Die dauernde Dekoration hätte erst angebracht werden können, nachdem der Bau völlig ausgetrocknet war. Der Minister wies zum Schluß energisch die vom Vorredner getane Aeußerung zurück, daß man in Preußen russischen Zuständen nahe sei.

## Aus Stadt und Umgebung

Schwerte, den 9. Mai.

** **Etwas wichtiges vom „Lehrvertrage".** An verschiedenen Orten unserer Provinz sind in letzter Zeit wieder empfindliche Bestrafungen von Lehrherren erfolgt, die es aus unbegreiflicher Nachlässigkeit verabsäumt hatten, ihrer gesetzlichen Verpflichtung, den Lehrvertrag binnen vier Wochen nach Beginn der Lehre schriftlich abzuschließen, nachzukommen. Wenngleich der Mangel der schriftlichen Form den Lehrvertrag nicht ungültig macht, so hat doch dieser Mangel für den Lehrherrn Strafbarkeit und Verlust des Anspruchs auf Rückkehr des Lehrlings zur Folge, falls dieser grundlos die Lehre verläßt. Der Mangel der schriftlichen Form bedeutet aber auch für beide Teile Verlust des Entschädigungsanspruchs bei Beendigung des Lehrverhältnisses vor Ablauf der vereinbarten Lehrzeit. Die meisten zur Bestrafung herangezogenen Lehrherren entschuldigen sich damit, sie seien der Ansicht gewesen, nach Ablauf der vierwöchigen zum Abschluß des Lehrvertrages gegebenen Frist gelte die Schriftform nicht mehr. Dieser irrtümlichen Rechtsauffassung ist nunmehr der Strafsenat des Oberlandesgerichts anläßlich eines Spezialfalles mit folgenden Ausführungen entgegengetreten: Die angeführte vierwöchige Frist will nach der Absicht des Gesetzgebers keineswegs die Dauer der Verpflichtung zur Errichtung des schriftlichen Lehrvertrages beschränken. Diese Frist läßt dem Lehrherrn eine gewisse Zeit zur Nachholung des Versäumten und gewährt Straffreiheit für den Fall, daß bis zum Ablauf der Frist das Versäumte nachgeholt wird. Ließe das Gesetz die Verpflichtung zur Errichtung des schriftlichen Vertrages mit dem Ablauf der Frist endigen, wie in Lehrherrnkreisen vielfach angenommen werde, so würde es, da es zugleich bis dahin die Unterlassung der Errichtung des Vertrages straflos läßt, die Strafbarkeit der Unterlassung überhaupt beseitigen, während es sie doch wieder in der Gewerbeordnung mit Strafe bedroht.

** **(Postpersonalie.)** An das hiesige Postamt versetzt ist der Postassistent Frevert, bisher in Gelsenkirchen; von hier nach Dortmund versetzt wurde der Postassistent Helmann.

** **(Der Süddeutsche Grand-Zirkus)** ist mit 18 Pferden hier eingetroffen und giebt heute und morgen abend im Garten des Restaurants „zur Helle" Vorstellungen. Alles Nähere s. Inserat.

** **(Auf de rJagd nach Maikäfern)** beachtete gestern abend an der Chaussee nach Westhofen der neunjährige Schulknabe H. den Weg nicht. Er stolperte über eine Baumwurzel und brach den Arm. Also, ihr Knaben, Vorsicht beim fröhlichen Jagen auf die braunröckigen Gesellen.

** **(Das kommt davon!)** Ohne die Pedale zu treten, kam gestern gegen Abend ein Radler in der schon oft gerügten Manier vom Freischütz heruntergesaust. Das Verhängnis trat ein, als er einem Automobil ausweichen wollte. Er stürzte und mußte bewußtlos ins nächste Haus getragen werden. Zerschundene Hände und Knie, tüchtige Hautabschürfungen am Kopf und ein defektes Rad waren die Folgen seines Leichtsinns.

## Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 8. Mai. (Die Christlich-Sozialen) hielten am Samstag und Sonntag zwei Versammlungen ab, in der ihr Kandidat Herr Liz. Mumm-Berlin sein Programm entwickelte. Am Samstagabend sprach er in gut besuchter Versammlung in Gevelsberg und am Sonntagabend im Weidenhof hierselbst. In der Hagener Versammlung kam es nach den eineinviertelstündigen, von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Kandidaten zu einer Diskussion mit den Nationalliberalen, als deren Wortführer Herr Professor Böttcher erschienen war. Herr Rippel unternahm es, die zahlreichen Angriffe des Herrn Prof. Böttcher auf die hiesigen Christlichsozialen z. B., daß sie an der Bismarckfeier nicht teilgenommen, daß sie die sozialdemokratische Gefahr unterschätzten usw. zurückzuweisen. Als Herr Prof. Böttcher hierauf den Christlichsozialen ein „Bündnis mit den Ultramontanen" vorwarf, schallte ihm ein vielfaches „Wo" entgegen. Der Reichstagskandidat richtete hierauf an Herrn Professor Böttcher die Aufforderung, die Behauptung zu beweisen, oder aber die falsche Behauptung öffentlich zurückzunehmen. **Professor Böttcher nahm hierauf die Behauptung öffentlich zurück.** Nach einem Schlußwort des Kandidaten wurde die ruhig verlaufene Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

* **Iserlohn,** 8. Mai. (Wie ein Maurer liebt.) An einer Straße Iserlohns wird gebaut. Gegenüber liegt ein herrschaftliches Haus, das zu seiner Bedienung einige frische Dienstmädchen aufweist. Gestern morgen findet sich im Briefkasten eine Postkarte vor, darauf steht geschrieben: Adresse: An das hübsche Fräulein 1. Etage. Rückseite: „Verehrtes Fräulein, ich liebe Sie, mit herzlichen Grüßen ein Maurer gegenüber." Links davon das große Bildnis August Bebels. Und das ist leider zum Verhängnis für den verliebten Maurer geworden, denn das „hübsche Fräulein" von der 1. Etage hat strikte erklärt, für solch einen Genossen danke sie. Der stürmische Liebhaber hätte sich aber auch nach unserer Ansicht ein anderes Sinnbild der Liebe für seine Postkarte wählen können. Oder sollte er das bekannte Sprüchlein wörtlich genommen haben: Rot ist die Liebe?

**Bad Königsborn bei Unna,** 8. Mai. Wie die Badeverwaltung bekannt macht, treten auch in diesem Jahre für Einheimische vom 15. Mai cr. bis 15. Juni cr. und für Passanten für die Dauer der Saison ermäßigte Bäderpreise in Kraft. Der Preis eines Solbades ist von Mark 1,30 auf Mark 1.—, der eines Thermalbades von Mark 1,50 auf Mark 1,20 herabgesetzt. Außerdem erhalten Auswärtige, die auf eine Rückfahr- oder Monatskarte zum Baden kommen, beim Abstempeln der Badekarte auf Wunsch eine Freikarte zum Besuche der Kurkonzerte, aber nur an den Wochentagen. Das erste Konzert findet am Sonntag, den 20. Mai cr., statt.

* **Altena,** 8. Mai. (Rückgang der Fleischpreise.) Die hiesige Metzger-Innung macht bekannt, daß sie das Schweinefleisch pro Kilo um 20 Pfennig herabgesetzt hat.

* **Castrop,** 8. Mai. (Ein eigenartiges sonderbares Schauspiel) wickelte sich heute in den Abendstunden in den Gartenanlagen des Restaurants Westerbusch ab. Es scheint sich ein ganz neuer Sport herauszubilden: eine Preis-Ratten-Würgerei. Der „Klub zur Züchtigung reiner Hunderassen für Castrop und Umgegend" hatte für heute seine erste Preis-Rattenfängerprüfung vorbereitet. Im ganzen waren 39 Hunde für den „Rattenkrieg" angemeldet und zur Stelle

---

### Die Schönheit von Rembrow.

Roman von Bogumil von Czartorski. 5

Der nächste Tag war ein Sonntag. Ehrenbreit fühlte sich nach erquickendem Nachtschlaf dazu fähig, am Vormittag einen Teil des Gutspersonals, zunächst den Verwalter, zu empfangen.

Sebold und der Maler benutzten diese Zeit zu einem gemeinschaftlichen Spaziergange. Sie waren neugierig, das Eiland des Friedens in seinen Einzelheiten kennen zu lernen. Der Maler fand bald wieder vieles, was seinem Künstlerblick wertvoll erschien, und selbst der nüchterne Soldat konnte nicht umhin, den eigenartigen, melancholischen Reiz der Natur, welche sich ihnen hier auf dieser stillen, entlegenen, polnischen Landstrecke offenbarte, zu empfinden und zu bewundern. Hurbing strebte vor allem danach, die kleine Dorfkirche und ihre uralten Malereien in Augenschein zu nehmen. Sebold dachte anders darüber. Er war kein großer Fußgänger und zog es vor, sich mit seinem französischen Roman in ein hübsches Gartenhäuschen zurückzuziehen. Sebold brauchte seine Weltmänner und Weltdamen; konnte er sie nicht in natura haben, so mußte der Roman ihn darüber hinwegtäuschen. Tief las er sich ein. Es verging nahezu eine Stunde, da tönten des Malers leichten, elastischen Schritte wieder in der Nähe der Laube auf. Hurbing sah erhitzt und erregt aus.

„Endlich!" sagte Sebold, sich langsam erhebend. „Lohnte der Besuch in dem alten Bethause?"

„Verzeihung, daß ich so lange ausblieb, lieber Freund. Wüßten Sie den Grund, ich wette, Sie bereuten es, mich nicht in die Kirche zur Prüfung der alten Heiligenbilder begleitet zu haben."

„Was will das sagen? Ist eine der Vorzeitheiligen unter Ihrem Feuerblick zum Leben erwacht? Ward unser trefflicher Rafael an einer jener züchtigen Gebilde zum Pygmalion?"

„In der Tat, dessen bedurfte es nicht. Ich sage Ihnen, Rittmeister, heute hat mich einmal, was seither noch niemals geschehen, die Schönheit eines Weibes Raum und Zeit vergessen gemacht!"

„Eines Weibes von Fleisch und Blut? Und das ist alles? Das tut mir leid. Ich war auf Interessanteres gefaßt."

„Nicht voreilig, verehrter Freund, wenn ich bitten darf! Sie sollen erst schauen und werden es mir danach danken, daß ich nicht selbstsüchtig genug war, diesen seltenen Genuß für mich zu behalten."

„Schauen? Was sollte ich davon haben?"

„Nichts, wenn der Anblick eines vollkommen rein und schön aus der Hand der Natur hervorgegangenen Menschenbildes Sie nicht zu erwärmen und zu begeistern vermöchte! Zum Glück weiß ich, wie sehr das der Fall ist!"

„Sie tun mir zu viel Ehre an, Hurbing. Begeistern kann ich mich längst für nichts und niemand mehr. Mit Ihnen ist das etwas anderes. Ihnen gibt diese Begegnung vielleicht ein neues Motiv; vielleicht sogar das längst gesuchte Original für Ihre „Passionsblume". In diesem Sinne ist Ihre Schwärmerei berechtigt."

„Mein Wort darauf, daß ich noch nicht daran dachte, das Mädchen als Modell zu benutzen. Es wäre auch wohl zu viel gewagt. Das Beste und Schönste in dem Gesicht vermöchte meine Hand kaum zu treffen. Außerdem erscheint mir ein derartiger Gedanke diesem Kinde gegenüber fast wie . . Kirchenraub!"

„Torheit . . Ist das Mädchen in der Tat so schön, kommt sein Gesicht gewiß nicht ungemalt davon. Es fragt sich nur, wer der erste ist, der all den Zauber in seinen Pinsel zu bannen weiß. Also, nicht kindisch sein, Hurbing! Bei näherer Betrachtung erscheint die Schöne auch möglicherweise weniger unschuldig und engelhaft; ich hoffe das, sonst wäre mir die Geschichte sträflich langweilig. Meinen Sie, daß wir noch Zeit haben, Ihre Verehrte in Augenschein zu nehmen?"

„Ich denke, wenn Sie mir sogleich folgen wollen. Dort links liegen die ersten, an die Ahornallee stoßenden Häuser von Rembrow, wie Sie wissen. Das alleinstehende, welches ganz in Grün gebettet erscheint und einen wohlhabenderen Eindruck macht als alle anderen, ist das Gärtnerhaus. Wir wollen unseren Weg quer über die Wiese und durch das Wäldchen nehmen, um unbemerkt an den Zaun des kleinen Gartens zu gelangen, der vor einer halben Stunde noch mein Modell umschloß."

* * *

Neben dem Wohnhäuschen des Obergärtners lag ein kleiner, besonders schattiger Gartenfleck: ein Karree alter, seltsam verschnittener Bäume, dazwischen üppig wucherndes Gras und eine steinerne Bank. Dieses Fleckchen Erde war von jeher Liskas Lieblingsaufenthalt.

In ihrer natürlich anmutigen Haltung saß sie auch heute auf dem altgewohnten Platze, leicht gegen einen Baumstamm zurückgelehnt, ein großes Buch mit schweren, silbernen Klammern auf den Knien. Das lichtbraune Sommerkleid mit dem weißen Batistansatz an Hals und Armen stand prächtig zu dem zarten Charakter ihrer Schönheit.

Ganz so genau, Zug um Zug prüfte Sebold des Malers neuentdecktes Bild. Und als er herabgekommen war bis zu den Händen, diesen runden, bräunlichen, spitzfingerigen Kinderhänden, die auf den gelben Buchseiten wie Blumenblätter lagen, da wandte er mit tiefem Atemzuge die Augen ab auf den neben ihm stehenden Gefährten.

Zugleich streckte er, als dieser die Lippen öffnete, abwehrend die Hand aus; denn in diesem Augenblick lehnte das Mädchen den Kopf weiter zurück, verschränkte die Arme über dem weißen Brusttuch und begann, sich leise hin- und herwiegend, mit halblauter, träumerischer Stimme zu singen. Die Worte konnten die beiden nicht verstehen, die Melodie war einfach volksliedartig, doch lag ein eigener Zauber in dieser ungeschulten, weichen, jungen Stimme.

Das wettergebräunte Antlitz des Rittmeisters rötete sich. Nicht der Mann, wohl aber der Entdecker in ihm hatte Feuer gefangen. „Das ist ein kostbarer Gewinn!" sagte er im Flüstertone. „Es wäre wirklich eine Sünde, wollte man dieses blendend schöne, eigenartige Geschöpf bis an sein Ende dem Dorfroman der Bauern von Rembrow mitleben lassen!"

Hurbing legte seinen Arm in den des Sprechers und zog ihn hastig vorwärts, über Wald und Wiese zurück in den herrschaftlichen Garten. Dann erst fragte er: „Was wollen Ihre Worte besagen, lieber Freund?"

„Ich weiß es wirklich nicht genau, Hurbing. Ich weiß nur eins: daß sie hier nicht bleiben darf!"

„Wer ist nun der Begeisterte?" fragte der Maler lächelnd. „Im übrigen, wir wissen ja noch nicht das mindeste von dem Mädchen. Und wenn es so wäre, wenn diese Schönheit hier erblüht und hier zu bleiben bestimmt wäre, wer möchte sich unterfangen, ihren Kinderfrieden zu stören, welchen ich nicht einmal mit der armseligen Bitte, sie malen zu dürfen, zu durchbrechen wage? Ich fürchte, ich tat unbewußt ein Unrecht, indem ich den Schleier der Verborgenheit voreilig lüftete!"

„Ein Unrecht? Vielleicht an dem kleinen Hause, an dem wilden Garten, der diese goldene Stimme nicht mehr lange hören wird!"

In einem großen Drahtgatter mit künstlichen Schlupfwinkeln wurden Ratten losgelassen — von einem Kammerjäger aus Berlin für gutes Geld bezogen. Im ersten Akt handele es sich um Auszeichnung der Einzelwürger, im zweiten gab es einen Wettkampf mit den Ratten zwischen zwei der vierbeinigen bissigen Konkurrenten. Der Besuch war ein überaus zahlreicher und wurden Stühle, Tische, Bäume, Dächer und Mauern erkletert, um den mörderischen Kämpfen besser folgen zu können. Ob aber ein solches Unternehmen auf den Zuschauer ästethisch und veredelnd wirkt, dürfte billig zu bezweifeln sein.

* **Eving,** 8. Mai. (Ein bedauerlicher Unfall) passierte gestern Nachmittag dem Lehrer Feit kurz nach Schluß der Schule. Auf dem Heimwege, den er stets mit dem Fahrrad zurücklegt, lief ihm ein Junge vor das Rad. Dadurch, daß er nun plötzlich ausweichen mußte, kam er so unglücklich zu Falle, daß er sich einen doppelten Bruch des rechten Armes zuzog; außerdem ist ihm hierbei die rechte Schulter auseinandergegangen.

* **Bochum,** 8. Mai. (Ein schweres Unglück) ereignete sich am gestrigen Tage auf der Straßenbahn nach Linden. Ein junger Bureaubeamter sprang, obwohl er vom Schaffner gewarnt wurde, von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen. Der Unglückliche stürzte und geriet unter die Räder. Der Schädel wurde ihm total zermalmt.

* **Münster i. W.,** 8. Mai. (Mit Arsenik) vergiftete sich gestern Nachmittag ein hiesiger Student. Als Motiv wird angeführt, er sei vor kurzem wegen Ablehnung zweier Forderungen aus einer schlagenden Verbindung ausgestoßen und seither bei jeder Gelegenheit von seinen früheren Kommilitonen getreten worden.

* **Essen,** 8. Mai. (Auf Villa Hügel) herrscht eine emsige Tätigkeit. Sämtliche Räume werden renoviert. Mehr als 300 Arbeiter aus allen Gewerben sind angestrengt tätig. Die meisten Arbeiten liegen in den Händen von Essener Handwerkern, doch sind auch Berliner Firmen hinzugezogen. Man darf wol annehmen, daß die Renovierungsarbeiten mit dem angekündigten Besuch des Kaisers am 15. Mai im Zusammenhang stehen.

**Essen,** 8. Mai. In Bredeney sind die Leichen eines etwa 20jährigen Mädchens und eines etwa 24jährigen Mannes an verschiedenen Stellen in der Ruhr aufgefunden worden.

**Duisburg,** 8. Mai. Hier wurde der noch nicht 16 Jahre alte Lehrling Max Döring wegen Raubmordversuchs zu acht Jahren Gefängnis verurteilt.

§ **Duisburg,** 8. Mai. (Die Strafkammer) verhandelte heute gegen den 16jährigen Arbeiter Franz Döring, der am 22. April den Lehrling Peter Müller in der Nähe der Kiesgrube überfiel, um ihn zu töten und zu berauben. Er wurde dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt.

* **Hamborn,** 8. Mai. (Gräßlicher Tod.) In gestriger Nacht überschritten drei Männer trotz gegebenen Warnungssignals das Thyssensche Bahngeleise. Einer derselben strauchelte und wurde von der nahenden Lokomotive erfaßt, einige Meter fortgeschleift und überfahren. Der vor den Augen seines Bruders Verunglückte starb schon nach wenigen Minuten. Der Bahnübergang in der Nähe der belebten Rathausstraße ist ohne Schranken.

* **Köln,** 9. Mai. (Einsturz.) An der Notkirche in Köln-Braunsfeld, mit deren Bau Anfang März d. J. begonnen wurde und die Pfingsten bereits fertiggestellt sein sollte, stürzte gestern nachmittag die Vorderfront in ihrer ganzen Breite von 18 Meter zur Hälfte ein. Zwei Zimmerleute wurden unter den Trümmern begraben. Der eine ist gleich nach seiner Einlieferung ins Bürgerhospital gestorben, während der andere, schwerverletzt, ebenfalls dort untergebracht wurde.

* **Trier,** 8. Mai. In Differdingen in Luxemburg stürzte beim Neubau eines Hüttenwerkes ein etwa 20 Meter hohes Gerüst zusammen. 2 Arbeiter wurden getötet und ein dritter lebensgefährlich verletzt.

**Krefeld,** 8. Mai. (Erstochen.) In der benachbarten Gemeinde St. Thönis wurde in der vergangenen Nacht um 3 Uhr nach Schluß eines Kirmesballes der 19jährige Sohn des reich begüterten Ackerers Schillings von einem Oekonomiearbeiter, mit dem er in Streit geriet, erstochen. Der Täter ist verhaftet.

* **Aachen,** 8. Mai. (Flüchtig.) Der Geschäftsführer der Firma Bertha Hennes, die in zahlreichen Städten Westdeutschlands Filialen besitzt, Hans Schnitzler, ist nach Unterschlagung von 50 000 Mark flüchtig geworden. Außerdem hinterläßt Schnitzler bedeutende Schulden.

# Kleine Chronik.

**Berlin,** 8. Mai. Der Lok.-Anz. berichtet: In dem Nachlaß des vor drei Jahren in Annaberg verstorbenen Millionärs Bielau wurden noch mehrere hunderttausend Mark aufgefunden, die wohltätigen Stiftungen zufallen.

**Berlin,** 8. Mai. Die Tägl. Rdsch. meldet: Im Wutatal stürzte einen Kölner Apotheker ab, brach beide Arme und starb.

**Frankfurt a. M.,** 8. Mai. Bei einem Einbruch in der katholischen Kirche des Vorortes Oberrad wurden Silbergegenstände im Werte von mehreren tausend Mark gestohlen. In der gleichen Nacht wurden aus der Kirche in Oberrottenbach bei Hanau zwei silberne Kelche und eine vergoldete Monstranz gestohlen.

**Neustadt** a. d. Haardt, 8. Mai. Verhaftet wurde hier der Maurer Georg Gilbert, unter der Anschuldigung, vor drei Jahren an einem Bauersmann auf der Meckenheimer Landstraße einen Raubmord verübt zu haben. Wie der „Pfälz. Kur." meldet, soll das in einer Erziehungsanstalt befindliche Söhnchen den Vater bezichtigt haben.

**Eisenach,** 8. Mai. Heute überfielen aus Rache wegen Anzeige zwei Arbeiter der Ziegelei Stregda den Vorarbeiter Dominik und spalteten ihm mit einer Hacke den Schädel. Dominik war sofort tot. Die Arbeiter sind verhaftet.

* **Groß-Oelsede,** 8. Mai. Auf dem Kaliwerk „Desdemona" sind 4 Mann durch giftige Gase getötet worden. Die Untersuchung der Revierbeamten ergab kein Verschulden der Verwaltung. Es herrscht keinerlei Betriebsstörung.

**Eydtkuhnen,** 8. Mai. Aus dem russischen Nachbarort Mariampol sollte ein Mann über die deutsche Grenze abgeschoben werden. Er widersetzte sich den beiden Begleitbeamten, worauf sie ihn erschossen.

**Luxemburg,** 8. Mai. In der Woche vom 28. April bis 5. Mai sind im Großherzogtum 13 Erkrankungen an Schwarzen Pocken festgestellt worden, wovon 12 auf die Hauptstadt kommen In der Oberstadt, die allein für den Fremdenverkehr in Betracht kommt, ist kein Fall vorgekommen.

**Todtnau** (Baden), 8. Mai. In Brandenburg sind in der vergangenen Nacht das Gasthaus „Zum Hirsch" und fünf weitere Doppelhäuser in Flammen aufgegangen, wodurch zehn Familien obdachlos geworden sind. Man vermutet Brandstiftung.

**Madrid,** 8. Mai. Aus der Kathedrale von Santiago sind wertvolle alte Kirchengeräte gestohlen worden, darunter ein goldenes Kreuz aus dem Mittelalter ner ein silbernes Kreuz aus dem 15. Jahrhundert.

# Letzte Drahtmeldungen.

**Hoch klingt das Lied vom braven Mann.**

**Chemnitz,** 8. Mai. Das Opfer seines Rettungseifers wurde der Bahnwärter Fiedler in Thalheim im Erzgebirge. Als er ein vierjähriges Kind, das zwischen den Schienen spielte, noch zur rechten Zeit zur Seite schleuderte, wurde er vom Zuge erfaßt und getötet.

**Verurteilung sozialistischer Redakteure.**

**Erfurt,** 8. Mai. Die Strafkammer verurteilte den Redakteur von Lojewski der Erfurter „Tribüne" wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten und Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen, begangen durch mehrere Wahlrechtsartikel, zu 8 Monaten Gefängnis. Der Redakteur Klaue vom selben Blatte wurde wegen des gleichen Delikts zu 1 Monat Gefängnis verurtilt.

**Sartorius Nachfolger.**

**Frankenthal,** 8. Mai. Nach sechsstündiger Verhandlung wurde der Weinhändler Emil Koppel aus Neustadt a. d. Haardt wegen Vergehens gegen das Weingesetz und Betrugs zu einer Strafe von 3 Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind, und zu 4000 Mark Geldstrafe verurteilt. Ferner wurde die Einziehung des beschlagnahmten Weines verfügt

**Das Unglücks-Fahrzeug.**

**Worringen,** 8. Mai. Gestern abend hat ein Automobil zwei Kinder überfahren; eins war sofort tot, das zweite ist lebensgefährlich verletzt.

**Ruhe im Kohlenbecken.**

**Lens,** 8. Mai. Die Zurückbeförderung der Truppen welche während des Ausstandes zusammengezogen waren, hat heute begonnen. Bisher sind 10 000 Mann abgefahren. Bis Sonnabend wird die Zurückziehung der Truppen beendet sein.

**Englands zielbewußte Auslands-Politik.**

**Lodon,** 8. Mai. „Daily Expreß" wird aus Petersburg telegraphiert: Die England von Rußland im Streit mit der Türkei erteilte Unterstützung sei ganz freiwillig und ohne Verlangen der britischen Regierung erfolgt. Es sei kein isolierter Fall in dem neuen Verhältnis, das zwischen Rußland und England hergestellt wurde. Kürzlich seien dem russischen Gesandten in Peking Instruktionen erteilt, so bald wie möglich mit dem britischen Gesandten in Gemeinschaft zu handeln. Auch der neue russische Gesandte in Teheran erhielt den Auftrag, mit dem britischen Gesandten die besten Beziehungen zu pflegen.

**Der freigebige Zar.**

**Petersburg,** 8. Mai. Der Zar hat dem bisherigen Minister des Innern, Durnowo, 200 000 Rubel zum Geschenk gemacht.

**John Bull wird mit eigenen Waffen bekämpft.**

**London,** 8. Mai. Daily Telegraph meldet aus Pietermaritzburg: Das Kundschaftsbureau hat entdeckt, daß die Assegais (Speere), mit denen die Zulus gegen die Engländer in Natal kämpfen, größtenteils in Birmingham fabriziert sind.

# Vermischtes.

† **(Zwischen dem Eifelturm und Belfort)** sind kürzlich eingehende Versuche mit Hilfe der drahtlosen Telegraphie gemacht worden. Vor allem hat man bei dieser Gelegenheit untersucht, durch welche Mittel die Verständigung von dritter Seite erschwert oder unmöglich gemacht werden könnte, und auf welche Weise man sich gegen absichtlich falsch gegebene Zeichen schützen kann. Die Ergebnisse der Untersuchungen werden geheim gehalten. Immerhin beginnt auf diese Weise der Eifelturm noch einmal für Frankreich eine Rolle zu spielen, ursprünglich als ein Ingenieurkunststück errichtet, ist er bald in den Dienst der meteorologischen Wissenschaft getreten, hat dann als Start und Ziel für Versuche mit lenkbaren Luftschiffen gedient und wird nun im Alter von 16 Jahren zum Heeresdienst herangezogen.

**Jaso.** „Weshalb hast Du Dich plötzlich verfärbt?" „Ich lese eben in der Zeitung, daß ein Kassierer gesucht wird!" — „Das ist doch kein Grund zum Erschrecken?!" — „Es war eben meine Photographie daneben abgebildet!"

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

1685

Einen grossen Posten abgepasster seidener

**Blusenstoffe**

unter Preis empfiehlt

**Ernst Müller**

Ostenstrasse 18.

**Verschenkt!**

Donnerstag, Freitag und Samstag

werden bei Einkauf von

**3 Mark**

— Zuckerschalen — Butterdosen —
— Nippsachen — Compotieren —

**verschenkt.**

Ausserdem die üblichen

Bons und Rabattmarken.

**A. Peiffer**

Schwerte

Hagenerstr. 8 Hagenerstr. 8.

Weitere Filialen: Unna, Haspe, Milspe, Lüdenscheid, Hagen, Altena. — Neu! Gevelsberg Neu! —

Ca. 150 moderne **Jacken-Kleider** weit unter Preis!

ALSBERG.

Ca. 500 **Woll- u. Seiden-Blusen** weit unter Preis!

**Jacken-Kleider** Serie I **14**$^{50}$ Mk.
Regulärer Wert derselben bis ca. 25 Mk.

**Jacken-Kleider** Serie II **21**$^{50}$ Mk.
Regulärer Wert derselben bis ca 36 Mk.

**Jacken-Kleider** Serie III **27**$^{50}$ Mk.
Regulärer Wert derselben bis ca. 48 Mk.

**Jacken-Kleider** Serie IV **39**$^{50}$ Mk.
Regulärer Wert derselben bis ca 58 Mk.

**Blusen** in Wolle Wert bis 5.50 Mk. — **2**$^{85}$ Mk.

**Blusen** in Wolle und Seide Wert bis 7.50 Mk. — **3**$^{95}$ Mk.

**Blusen** in Wolle und Seide Wert bis 10 Mk. — **6**$^{75}$ Mk.

**Blusen** in Wolle und Seide Wert bis 16 Mk. — **8**$^{95}$ Mk.

**Gelbe Rabattmarken auch auf diese Unterpreisposten!**

**Umtausch dieser Artikel findet nicht statt!**

**Etwaige Aenderungen werden extra berechnet!**

# Gebrüder Alsberg

**HAGEN, Elberfelderstrasse 47.**

---

# Freischütz.

(Inh.: H. Straetmanns.)

**Sonntag, d. 13. Mai 1906,** nachm. 4 Uhr:

**Elite-Konzert**

der Ruhrtaler Sänger-Vereinigung 1741

**Dirigent: Musik-Direktor Aug. Haselhoff**

unter Mitwirkung des Konservatorium-Streich-Quartetts Dortmund

(Herren: H. Schmidt-Reinecke, Hugo Argus, Adolf Pörsken, Ernst Cahnbley)

Solisten: Herr Schmidt-Reinecke, 1. Konzertm. des Philh. Orchst., Dortmund (Geige). Herr E. Cahnbley, Solo-Cellist des Philh Orchst, Dortmund.

Karten im Vorverk. à 50 Pfg. in den Zigarrenhdl. der Herren Wilh. Heinrich, J. Kreitz, und G. Kleingarn i. Schwerte u. i. alten Freischütz, an der Kasse 60 Pfg.

---

Nur 2 Tage im Garten Gasthof „Zur Helle".

18 Pferde! 18 Pferde!

**Süddeutscher Zirkus**

1000 Pers. fass., für jed. Unwetter gesch. Gutes Personal, gut dress. Schul- u. Freiheitspferde, Hunde, Esel, Hirsch gibt heute am 9. und 10. Mai: **Große Vorstellung.**

Entree 1. Pl. 75 Pf., 2. Pl. 50 Pf., Stehpl. 30 Pf. Kinder zahlen die Hälfte. Näh. Zettel. Anfang 8½ Uhr. Die Direktion

---

**Junge**

zum Flaschenspülen und leichtere Arbeit gesucht

**Brauerei Wittekind, Westhofen.** 1724

---

# Moderne Möbel ✳ Vorzügl. Betten

**Grösste Auswahl — Anerkannt billigste Preise.**

**Franko-Lieferung auch nach ausserhl.**

Die Besichtigung unserer grössten Spezial-Abteilung:

**Wohnungs-Einrichtungen - Einzelmöbel - Betten**

mit ständiger **Neu-Ausstellung — kompletter Musterzimmer** — ist für jeden Interessenten von grösstem Vorteil und erleichtert unbedingt den Einkauf.

# Sinn & Co. G. m. b. H. Hagen.

**Eigene Schreinerei.** **Eigene Polsterei.**

---

.... **Im Ausverkauf** ....

befinden sich noch

**geschmackvolle**

# Blumen-Vasen

**etc.**

zu denkbar niedrigsten Ausverkaufs-Preisen.

# CARL BRAUS

Grosse Marktstrasse 3—5.

---

**Junges Mädchen**

findet bei einer Ingenieur-Familie (Dortmund) zu Juli oder später Pension zur Erl. der Küche und des Haush., Familienanschl. ohne gegens. Verg. Ang. unt. N. N. 1745 an die Geschäftsst. d. Schw. Ztg.

---

Ein ordentliches

**Dienstmädchen**

auf ganze Tage zum 1. Juni gesucht.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der Schwerter Zeitung.

---

Gesucht zum 1. Juli od. früher ein in allen Hausarb. erfahrenes, propperes, kräftiges 1738

**Dienstmädchen**

gegen guten Lohn.

**Frau Steuerrat Büttger, Iserlohn, Friedrichstraße 981.**

---

Mehrere Zentner 1740

**Runkel-Rüben**

abzugeben bei **Wilhelm Körner, Klappingstraße.**

---

**Möbl. Zimmer**

zu mieten gesucht, möglichst in der Nähe des Bahnhofs.

Angebote unter E. T. 1744 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

---

Verkaufe 1739

**Kleider- u. Küchenschrank, Kommode, Herd, Kinderbett Kinderwagen** u. sonstige Wirtschaftsgegenstd.

**Beckestraße 62.**

---

Eine gute und schöne 1743

**Zentrifuge, sowie Häckselmaschine**

billig zu verkaufen.

**Stork, Hagener Straße 44.**

---

Ein Stamm reinrassiger rebhuhnfarbiger **Italiener-Hühner** umständehalber billig zu verkaufen. 1697

**Kuhstraße 34.**

---

Für den Inseratenteil verantwortl.: A. Pfau, Schwerte.

# Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund.“ **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

**Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.**

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

**Nr. 108.** **Mittwoch, den 9. Mai 1906.** **38. Jahrgang.**


## a. D.

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man die Bedeutung des inaktiven Offizierskorps erst ausführlich begründen. Männer sind es doch, die dem Staate unschätzbare Dienste erwiesen haben, die in Ehren grau geworden sind, in denen sich militärisches Wissen und Können aufgespeichert hat. Es ist doch nicht anzunehmen, daß der Regiments-, der Brigade-, der Divisionskommandeur mit der Minute, in welcher der blaue Brief anlangt, zu einem ausgemachten Dummkopf wird. Beweis: der überstarke Bedarf an inaktiven Offizieren, wenn es heißt: „Krieg mobil!“

Dann werden umfassende „Ausgrabungen“ nötig und manch reichlich bemooftes Haupt findet sich plötzlich in recht verantwortlicher Stellung: wie z. B. jener greise Landwehr-Bataillonskommandeur anno 70, dem bei Einschließung einer kleinen französischen Festung seine juxlüsternen Untergebenen eingeredet hatten, er müsse endlich einmal gegen den Feind reiten. Er tut es und — natürlich — die Franzosen schießen. Voller Entrüstung kommt er — gar im Trab — zurück: „Denken Sie sich, meine Herren, auf mich alten Mann haben sie geschossen . . . .“

Das Geschichtchen sollte nur zeigen, bis wie tief im Kriegsfalle gegraben werden muß, um die erforderlichen Hilfskräfte zu finden. Gegen 1870 hat sich die Zahl der vorhandenen noch verwendbaren inaktiven Offiziere vermehrt, aber die Höhe des Bedarfes auch. Der Krieg der Zukunft wird, zum wenigsten, was das männliche Element betrifft, einer neuen Völkerwanderung gleichen. Und von denjenigen alten Offizieren, die das „a. D.“ hinter dem Namen haben, braucht niemand sich zur Verfügung zu stellen, wenn er nicht will. Nicht unbedenklich ist das im Hinblick auf die sicher nötige völlige Ausnutzung der Wehrkraft des Reiches.

Das weiß man auch an „maßgebender Stelle“ und darum hält man sich die Herren a. D. hübsch warm. Man spricht in offiziellen und offiziösen Auslassungen ehrend von ihrem Werte. Man schilt diejenigen Vaterlandsverräter, die da, die Lippe schürzend, von „Gewesenen“ reden, von nutzlosen Abonnenten an der Staatskrippe, ja von Parasiten des öffentlichen Säckels: oder gar solche, die da sagen: die inaktiven Offiziere hätten auch einmal Brot von der Butter gegessen: jetzt wären andere an der Reihe . . .

Brot von der Butter? Da wäre doch allerhöchstens die soziale Stellung des deutschen Offiziers ins Treffen zu führen, denn Mammon hat von seinem Diensteinkommen noch ein Offizier gesammelt . . . und die Erinnerung an frühere Größe macht den gründlichst Deposseedierten nicht satt.

Selbstverständlich weiß man auch das „an maßgebender Stelle“. Und deshalb bemüht man sich, entsprechend den immer kostspieliger werdenden Zeitläuften mit voller Energie, de mageren Pensionen wenigstens eines Teils der Inaktiven aufzubessern. Man billigt ihnen auf den Eisenbahnen die gleichen Fahrpreisermäßigungen zu, wie den aktiven Offizieren: man nimmt sie zu den gleichen Tagessätzen in die Militärlazarette auf, wie jene.

Sorgt man so für das Materielle, so wird man auch den Ansprüchen der ehemaligen Offiziere an äußeren Ehren gerecht. Man erleichtert ihnen — auf Grund bescheidener Dienstleistungen — das Aufsteigen zu höheren Dienstgraden; ein-, zwei- oder dreimal. Man sendet ihnen zur großen Neujahrcour bei Hofe ausdrücklich Einladungen. Der oberste Kriegsherr aber ernannte sich vor kurzem selbst zum Ehrenpräsidenten des Vereins inaktiver Offiziere und empfängt mit besonderer Auszeichnung eine Abordnung dieses Vereins, die gekommen ist, um ihm die Vereinsabzeichen zu überreichen; jedem drückt er die Hand, jedem weiß er etwas Anerkennendes zu sagen — — —

Wahr und wahrhaftig, es ist so Nur war für alles der Schauplatz — Italien.

## Landwirtschaftliches.

### Etwas über Schweine-Impfungen.

Bei der jetzt eintretenden wärmeren Witterung wollen wir die Schweinezüchter und Besitzer auf die Vorteile aufmerksam machen, die eine Schweineimpfung zum Schutze gegen den um diese Jahreszeit so häufig auftretenden Rotlauf im Gefolge hat, und selbst in denjenigen Fällen, wo die nachstehenden Voraussetzungen erfüllt sind, eine Entschädigung in der vollen Höhe des Wertes des Tieres geleistet wird, wenn es trotz der Impfung der Rotlaufseuche eingeht: 1. Die Impfung muß durch einen approbierten Tierarzt ausgeführt sein. 2. Die Impfung muß eine Praekautions-Impfung sein und muß der hierzu benötigte Impfstoff (Serum-Kultur) aus der Rotlauf-Impfanstalt Prenzlau entnommen sein Es ist der Nachweis zu liefern, daß der gesamte Schweinebestand z. Zt. der Impfung frei von Rotlauf und Schweineseuche (Pest) war und daß besonders die Impflinge keine Zeichen einer Erkrankung vor der Impfung gezeigt haben. Bei Heil- und Notimpfungen wird keine Entschädigung gezahlt. 3. Rotlauf muß durch bakteriologische Untersuchung bestätigt sein. Einsendung von Organen (Herz, Milz, Niere) eines jeden verendeten Impflings, für welchen Entschädigung beansprucht wird, hat an die Rotlauf-Impfanstalt Prenzlau zu erfolgen. 4. Es ist zu bescheinigen, daß das fragliche Schwein den Vorschriften gemäß Impfstoffe (Serum u. Kultur) aus der vorbenannten Anstalt erhalten hat und daß die Impfstoffe vorschriftsmäßig aufbewahrt und behandelt sind. 5. Zu dem Entschädigungsantrage ist gleichzeitig anzugeben: der Termin der Impfung, der Erkrankung und des Todes, das Gewicht und der Wert des Tieres sowie die genaue Adresse des Besitzers.

## Vermischtes.

† **(Nächstenliebe.)** Am 23. März erhielt Herr Degreve, Besitzer eines graphischen Instituts in Brüssel, einen vom Gesamtpersonal unterzeichneten Brief, worin gebeten wurde, am nächsten Montag eine Stunde länger als sonst arbeiten zu dürfen, und zwar umsonst. Der Betrag solle den Witwen und Waisen des Unglücks von Courrieres sowie den Ueberschwemmten in Belgien zukommen. Sehr erfreut gab der Prinzipal die Erlaubnis und legte zu dem 30 Fr. betragenden Ergebnis noch 10 Fr. dazu. Der Urheber dieses nachahmenswerten Vorschlages war nicht zu ermitteln.

† **(Der Buchdrucker und de Schriftsetzer.)** Ein seit kurzer Zeit erst hier beschäftigter Buchdrucker wohnte mit einem Setzer zusammen in einer Wirtschaft der Mittelstadt. Als sich dieselben nun des Abends zur Ruhe begaben, mußte es beiden wohl aus irgend einem Grunde im Bette nicht besonders behagt haben, denn sie sie nahmen kurzerhand ihr Bettzeug und legten sich damit auf einen Vorsprung des Hauses ins Freie. Als sie nun schon geraume Zeit da gelegen hatten, — das Wetter war gerade leidlich warm — mußte wohl der

## Die Schönheit von Rembrow.

Roman von Bogumil von Czartorski. 6

„Schämen Sie sich, Hurbing! Ich erkenne Sie nicht mehr wieder! Sie sind in der Tat zum Schulknaben, zum unreifen Schwärmer geworden! Ich sage Ihnen, dieses Mädchen muß zur Bühne, am besten nach Berlin!“

Von drüben klangen, gleichsam als Bekräftigung, die süßen, klaren Liedertöne schwach herüber. Beide lauschten wieder.

„Uebereilen Sie wenigstens nichts, Rittmeister!“ sagte der Maler. „Bedenken Sie, was Sie eigentlich wollen. Diese einfachen Leute kennen wohl kaum dem Namen nach die Ehren, welche Sie im Geiste bereits zu den Füßen des Mädchens niederlegten, und würden diese nicht zu schätzen wissen. So graziös sich das schöne Kind auch hier inmitten seiner Heimatswelt bewegt, draußen, auf fremden Boden, müßte jeder Schritt unbeholfen und bäuerlich erscheinen. Rauben Sie ihm nicht, was niemals zurückgegeben werden könnte: seine Herzenseinfalt und wunschlose Zufriedenheit!“

„Nun hören Sie aber einmal auf, Hurbing, mit Ihrer albernen Moralsimpelei!“ rief der Rittmeister, ungeduldig. „Dergleichen gehört in eine Töchterschule aber nicht ins reale Leben. Sind denn unsere großen Künstler sämtlich in Seide und Sammet, mit dem Lorbeerkranz auf dem Haupte geboren worden? Hat nicht die Mehrzahl derselben ihr Dasein in irgend einem obskuren Erdenwinkel begonnen, um urplötzlich von einer glücklichen Hand ans Licht gezogen zu werden? Und würde einer von ihnen allen jetzt wohl freiwillig in jene licht- und ruhmlose Vergangenheit zurückkehren? Beklagen Sie sie einmal um ihrer für ewig verlorenen Herzenseinfalt und wunschlosen Zufriedenheit willen, mein guter Junge, und man wird Ihnen ins Gesicht lachen und als einem Narren den Rücken kehren! Selbstverständlich bedürfe der Geist des Mädchens einer ebenso durchgreifenden Ausbildung als die Stimme. Ich könnte es unmöglich heute diesem polnischen Neste entreißen, morgen nach Berlin senden und übermorgen im Opernhause auftreten lassen. Es ist überhaupt nicht vorher zu sagen, ob die Stimme unserer Schönheit zu Großem ausreichen und ihre Hauptattraktion bilden wird. Soviel aber steht fest: Furore wird das Mädchen machen. Lassen Sie uns zusammenwirken, Hurbing, ihm die Bahn dazu freizulegen. Seien Sie kein Duckmäuser!“

Mit gutmütigem Lächeln bot Sebold dem Maler seine schöne, gepflegte Rechte.

Zögernd erwiderte Hurbing den Händedruck. „Ich sehe, daß hier keine Vorstellungen fruchten,“ sagte er.

„Ich werde fernerhin schweigen. Keinesfalls wünsche ich aber mit der Angelegenheit etwas zu tun zu haben, werde im Gegenteil alles daran setzen, dem Mädchen klar zu machen, was es aufgibt, was es gewinnt.“

Der Rittmeister trat einige Schritte zurück. „Wohlan! Offene Gegnerschaft also!“ sagte er. „Ich bin es zufrieden und werde die Rolle des Mephisto weiter spielen; das geschieht ja selten im Leben ohne Erfolg. Hoffentlich ändert die letzte Stunde nichts in unseren freundschaftlichen Beziehungen, Hurbing?“

„Nichts von meiner Seite,“ antwortete der Maler warm. „Die Vergangenheit läßt es nicht zu. Versprechen Sie mir nun noch das eine, dem Mädchen, wenn dessen persönliche Verhältnisse eine Beeinflussung Ihrerseits überhaupt zulassen, wenigstens die Entscheidung anheimzustellen, ihm Zeit zum Erwägen zu lassen.“

„Glauben Sie denn, ich werde es gebunden aus Rembrow wegführen? Nein, nein, mein Wort darauf, das Mädchen soll freie Wahl und auch Zeit zu reiflicher Ueberlegung haben. Ihnen aber, mein lieber Rafael, gebe ich trotz des zwischen uns ausgebrochenen Krieges noch einen Freudesrat: Malen Sie die ländliche Schönheit, so wie sie heute ist, jedoch nicht mehr lange sein wird, in ihrer ganzen dörflichen Einfachheit und unbewußten Anmut, mit diesem hübschen Leinwandkleidchen und dem sorglich geglätteten Puritanerscheitel! Nehmen Sie sie so; denn bald wird Ihren Augen dieses Bild auf immer entschwinden! Und jetzt zu unserem guten Ehrenbreit, den wir vorläufig am besten nicht in unseren Roman einweihen. Zunächst ist es ihm ja auch lediglich um Ruhe zu tun.“

* * *

Graf Ehrenbreit liebte es, nach englischem Muster zu leben. So kamen die Herren eben zum Frühstück zurecht; die Speisetafel war elegant und geschmackvoll im Saale hergerichtet, einem langgestreckten Raume, aus dem eine breite Glastür in den Garten führte.

Hier empfing der Graf die Freunde; halb liegend aber mit einem Anfluge von Röte auf den Wangen und mit einem Anfluge des alten sarkastischen Lächelns auf den Lippen, das mehr Angewohnheit als Ergebnis seiner Charakterrichtung war.

Graf Ehrenbreit konnte keineswegs schlecht genannt werden. Er war einfach in den Jahren, während welcher er sich in der Welt umhergetrieben, mit dem Leben fertig geworden; es gab nichts Neues mehr für ihn unter der Sonne, und nichts Altes, dessen Wiederholung ihm noch sonderlich wünschenswert gewesen wäre. Trotzdem hätte er vermutlich noch lange nicht daran gedacht, freiwillig von der Weltbühne abzutreten, sondern es vorgezogen, in alter Art weiter zu stürmen, von Rausch zu Rausch, weil das Nachdenken ihm noch weniger als irgend etwas sonst behagte. Es verursachte ihm Kopfschmerzen, er rief allerlei seltsame Geister wach, es machte ihn sogar zu Zeiten fast sentimental! Das durfte nicht sein! Und so hatte er sich immer tapfer auf der Höhe gehalten. Sein Lebensschifflein war nach wie vor mit bunten, lustig flatternden Wimpeln über die rastlosen Wogen der gesellschaftlichen Hochflut dahingezogen, und niemand hatte es dem Manne am Steuer anzusehen vermocht, daß er im innersten seiner Seele der Fahrt bisweilen schon müde zu werden, sich nach dem Hafen zu sehnen begann. Da war plötzlich die Klippe gekommen, an der das fröhliche Schifflein zerschellte. Und nun mußte der Schiffbrüchige in Geduld abwarten, ob es ihm noch einmal gelingen würde, sich ein neues Fahrzeug zu zimmern und neuen Mutes eine neue Fahrt zu tun.

„Ihr seid lange ausgeblieben,“ rief der Graf den Eintretenden entgegen und richtete sich ein wenig aus den ihn stützenden Polstern empor, so daß das Sonnenlicht voll auf sein schönes, vornehmes Antlitz fiel. „Während Ihr Euch vergnügtet, mühte ich mich mit Regierungsgeschäften ab. Mein Inspektor, der übrigens ein geriebener Patron zu sein scheint, legte mir die Bücher vor, deren Studium mich noch eine Reihe von Vormittagen beschäftigen wird. Sehr unterhaltsam ist die Sache nicht, aber ich habe mir vorgenommen, als Gutsherr meine Pflicht zu tun.“

„Das lobe ich mir!“ sagte Sebold lächelnd. In Worte übersetzt, hieß dieses Lächeln: Ein neuer Sport! Wie lange wird er währen?

„Nachdem der Inspektor mich verlassen, erhielt ich den Besuch des Pfarrers aus unserem Kirchsprengel, ehemals Proboste genannt. Jetzt ist hier alles verdeutscht.

Es gibt kein Polen mehr,“ sagte er im Laufe des Gesprächs, und mir schien etwas wie Bedauern durch seine Worte zu klingen.

138,20

Maschinenmeister sich auf die andere Seite legen wollen, denn er kam in Bewegung und fiel aus seiner luftigen Höhe hinab in den H. f. Zum Glück war gerade eine Wäscheleine gezogen, so daß er erst auf diese und dann auf ein niedriges Dach fiel, wodurch der Sturz bedeutend gemildert wurde. Da er trotzdem erheblich verletzt war, so brachte ihn die rasch alarmierte Sanitätskolonne nach dem Krankenhause. Als der Setzer des Morgens aufwachte und seinen Kollegen nicht mehr bei sich sah und danach suchte, war er nicht wenig erstaunt, als er das Geschehene erfuhr.

**London**, 8. Mai. Hier fand in einer der fashionablen Kirchen die Trauung Waldorf, Astors, des ältesten Sohnes des bekannten amerikanischen Milliardärs, Herrn William Waldorf Astor, mit Frau Langhorne Shaw statt. Die Braut trug eine ihr von ihrem nunmehrigen Schwiegervater gebotene Diamanttiara, in der sich auch der berühmte Nancy-Diamant befindet, dessen Wert auf 400 000 Mark geschätzt wird und der zu den 12 berühmten Diamanten der Welt zählt. Karl der Kühne trug den Stein bei der Schlacht von Nancy in seinem Helmknopf und der Soldat, der nach der Schlacht auf seine Leiche stieß und den Diamanten ausbrach, verkaufte ihn dann für einige Silbergroschen an einen Mönch. Unter den späteren Besitzern des Diamanten befanden sich Jakob der Erste von England, Kardinal Mazarin, König Louis der Fünfzehnte und Marie Antoinette. Außer der Tiara trug die Braut auch ein Perlenhalsband von ungewöhnlicher Schöne, ein Geschenk ihres Bräutigams. Herr Astor machte seinem Sohne das herrliche, an der Themse gelegene Landgut Cliveden mi dem dazu gehörigen Schlosse und der ganzen Einrichtung desselben und den darin befindlichen Kunstschätzen zum Hochzeitsgeschenk.

### Aussprüche bedeutender Männer.

Mit jedem Schritt, den ich in der Erkenntnis der vaterländischen Geschichte vorwärts tue, wird mir klar, wie fest das Christentum mit allen Fasern des deutschen Wesens verwachsen gewesen ist und verwachsen bleiben muß. Man stelle sich nur vor, daß die Hälfte unseres Volkes sich vom Christentum lossagte, kein Zweifel: die deutsche Nation müßte zerfallen. Treitschke.

Für die Seele ist das Knien beim Gebet ein höheres Steigen zu Gott. Jean Paul.

Alle Bücher, die ich gelesen, haben mir den Trost nicht gegeben, den mir die Psalmworte 23, 4 gaben: „Ob ich schon wanderte im tiefsten Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du Herr bist bei mir." Kant.

Ich habe viel studiert, deshalb bin ich jetzt auf den kindlichen Glauben eines bretonischen Bauern gekommen. Pasteur.

Religion ist die Erkenntnis aller unserer Pflichten davon weiß kein Agrippa und kein „Beinahechrist" etwas. Hamann.

Wer den Geist Gottes in sich fühlt, wird ihn auch in der Schrift fühlen. Natur und Geschichte sind die zwei großen Kommentare des göttlichen Wortes und dieses hingegen der einzige Schlüssel, um eine Erkenntnis in beiden zu eröffnen. Derselbe.

Beten heißt: mit Gott wirken. Oetinger.

Frohgemut schweigen und entsagen kann der Mensch doch nur, wenn er sein Leid als Quell seines Heiles erkennt, d. h. nur der Christ. Riehl.

Die Kenntnis Gottes ohne die Kenntnis unseres Elendes gibt Stolz. Die Kenntnis unseres Elendes ohne die Kenntnis Gottes gibt Verzweiflung. Nur die Kenntnis Christi vermittelt, weil wir in ihm Gott und unser Elend und die Erlösung finden. Pascal.

Die menschlichen Dinge muß man erkennen, um sie zu lieben, die göttlichen muß man lieben um sie zu erkennen. Derselbe.

Es giebt nur drei Klassen von Menschen. Die einen die Gott dienen, nachdem sie ihn gefunden haben, die anderen, die sich Mühe geben ihn zu suchen, nachdem sie ihn bisher nicht gefunden haben, und die dritten, die leben, ohne ihn zu suchen und ohne ihn gefunden zu haben. Die ersten sind vernünftig und glücklich, die zweiten sind vernünftig, aber unglücklich, die dritten sind unvernünftig und unglücklich. Derselbe.

Es gibt (andrerseits) nur zwei Arten von Menschen, die einen sind die Gerechten, die sich für Sünder halten, die anderen sind die Sünder, die sich für Gerechte halten. Derselbe.

Hochmut der menschlichen Unwissenheit ist, ein Ding für unmöglich zu halten, weil es unbegreiflich erscheint. Büchner (Materialist.)

Der tiefste und letzte Grund der Weltgeschichte ist der Kampf des Glaubens mit dem Unglauben. Goethe.

Der Mann mit der Dornenkrone, dieser gekreuzigte Christus, ist der Schlüssel der Weltgeschichte. Ranke.

Alles hat seine Zeit. Der Herr der Zeit ist Gott. Der Zeiten Wendepunkt Christus, der rechte Zeitgeist der heilige Geist. Carl von Hase.

Es gibt der Tröstung keine als das Gebet. Shakespeare.

Die eigentliche Sünde ist die Unterlassung des Gebetes. Franz von Baader.

Wer die Religiosität der Väter will, muß auch die Religion der Väter wollen. Dr. August Twesten.

So wird das Christentum jetzt wieder, was es im Anfang war: die letzte Zuflucht der Armen und Elenden. Derselbe.

Wer die Christologie aus dem Evangelium hinauswirft, der wirft das Wesen des Christentums hinaus. Das Wesen des Christentums liegt in der Christologie. Ed. von Hartmann.

### Wetterbericht der deutschen Seewarte.

10. Mai. Vielfach heiter, warm, strichweise Regen.
11. Mai. Angenehm, meist heiter mit Wolkenzug, normal.
12. Mai. Wolkig mit Sonnenschein, schwül, später strichweise Regen, kühl, Gewitter.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.


**NESTLE's Kindermehl.**
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Die
**Neuheiten**
in hocheleganten
**Damen-Blusen**
sind in grosser Auswahl eingetroffen.
**Ernst Müller.**
Schwerte, Ostenstr. 18.
1686

Hüsingstrasse 8 Hüsingstrasse 8
**Tapeten**
in grösster Auswahl.
Streichfertige Oelfarben u. Lacke
garantiert gut und schnell trocknend
kaufen Sie am billigsten im
Schwerter
**Haushaltungs-Bazar.**

**HAUSPUTZ**
am schönsten mit
**LUHNS**
Wasch-Extrakt



**Fahrräder**, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private u. Händler von Mk. 65 an.
**Zubehörteile**, prima Mäntel von ca. Mk. 4, Luftschläuche von Mk. 2.80 an.
**Reparaturen** auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst
Wer sich auf diese Zeitung bezieht und einen Auftrag von mindestens Mk. 10 erteilt, erhält eine höchst praktische Gratis-Zugabe.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegründet 1896. 1540

**Dr. Thompson's Seifenpulver**
Marke Schwan
ist das beste, sparsamste, im Gebrauch billigste Waschmittel.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

**Schirme!**
Größte Auswahl, billigste Preise. Reparaturen werden schnell und billig besorgt.
215 **Friedrich Reineke,** Hüsingstraße 14.

**1 Wohnung**
von 3 bis 4 Zimmern, möglichst abgeschlossen, von kinderloser Familie zum 1. Juni od. sp. gesucht. Angeb. unter P. P. 1686 an die Geschäftsst. der Schwerter Ztg.

Eine schöne 1733
**Wohnung**
von 2 Zimmern für 100 Mk. an ruhige Mieter sofort zu vermieten.
**Bismarckstr. 11.**

Ein anständiger junger Mann findet
**Kost u. Logis**
1736 Heilige Geiststr. 1.

**Bims die Händ mit Abrador**

**Tagesmädchen gesucht.** 1734
Hagener Strasse 31.

**Sie spielen sofort Geige**
**ohne** Lehrer, **ohne** Vorkenntnisse und **ohne** Noten nach unserer neuesten, gesetzlich geschützten Methode. Für **jede** Geige anwendbar.
Das Aufsehen erregende, phänomenalste Werk der Gegenwart.
Verlangen Sie gratis und franko unseren jeden Musikfreund interessierenden Prospekt.
**A. Hanke's Musikverlag**
1715 Berlin-Rixdorf, Fuldastrasse 9.



**Einen Ersatz**
für die beliebte Delikatess-Margarine **Solo in Carton** giebt es nicht, es sei denn beste Butter!
Andere Marken mögen vielleicht billiger angeboten werden, aber sie sind nicht mit
**Solo in Carton**
zu vergleichen, die in Feinheit der Qualität, Frische und Wohlgeschmack unübertroffen dasteht.
Man achte bei jedem Paket auf Garantiedatum und Siegelverschluss!
**Ueberall erhältlich.**

**Dr. Crato's**
Backpulver,
Puddingpulver,
Vanillezucker
mit Prämien-Bon
empfiehlt
**Carl Trog.**
Wer 50 ausgeschnittene Prämien-Bons einsendet, erhält gratis und franko 1 Dose
**ff. Bielefelder Biscuits.**

**Hinweis.**
Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der größten Seifenfabrik Deutschlands, Aug. Luhn u. Co., Ges. m. b. H., Barmen-R. bei, auf den wir unsere werten Leser besonders aufmerksam machen.
**Die Geschäftsstelle.**

**Freiburger Münsterbau Lotterie** 1653
Lose à 3,30 Mk.
Ziehung 16., 17., 18. und 19. Mai 1906.
12184 Geldgewinne bar ohne Abzug zu haben.
**Adolf Heinrich**
Zigarren-Import.

Wohne jetzt
**Ecke Berg- u Concordia-Str.**
Zahnarzt **Schmidt**
Hagen i. W.
1888 Telephon 1020.

**Eine Schiebkarre**
billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsst. der Schwerter Zeitung. 1717